

## Eine Berichtigung

Ich glaube, dass ich auf die sattem bekannte Frage nach der Zuständigkeit des Schriftstellers in der Politik bisher immer viel zu deklamatorisch geantwortet habe. Das lässt sich doch handfester sagen; mit einer ganz einfachen Formel sogar: Ich führe meine Zuständigkeit in der Politik auf eine Handvoll autobiographischer Daten zurück. Die man jetzt natürlich aufschlüsseln müsste.

Sagen wir so: Ich bin Jahrgang zwanzig. Mit sechs habe ich in den österreichischen Alpen zum ersten Mal das Lied *Hakenkreuz am Stahlhelm* gehört. Zwei Männer in Wickelgamaschen und Lodenmänteln haben es donnernd in den Bergen gesungen, und das Echo donnerte mit. Ein Jahr später lernte ich Pinkus Grünbaum kennen, mit dem ich befreundet blieb, bis wir ihn und seine Familie zu Grab tragen mussten. Ich war acht, da bin ich auf eine Sozialistische Schule gekommen. Wir hatten ein Schülerparlament, dort lernten wir die Demokratie. Mit elf hatte ich Karlchen Munkacz zum Freund, einen Zigeunerjungen, der einer der besten Meerschweinchendresseure war, die es gab. Wir kannten uns vier Monate, da sah ich, wie SS die bunten Wohnwagen an ihre Lkw's hängte. Ich war dreizehn, da wurden unsere Lehrer verhaftet; der Rektor ist im Lager gestorben. Im gleichen Jahr knallte es in Berlin; einundfünfzig Tote hat es damals im Wahlkampf gegeben, zwei von ihnen konnten wir sehen: Um ihr Blut vom Pflaster zu spritzen, hat die Feuerwehr fast eine Dreiviertelstunde gebraucht. Und ich habe auch das Feuer gesehen, das zwei Monate später auf dem Opernplatz brannte; es flogen die gleichen Bände hinein, die auch zu Hause auf dem Bücherbord standen. 1934 allerdings mussten die Toten für uns unsichtbar bleiben; wir haben um die Kasernen in Lichterfelde herum nur die Salven der Exekutionskommandos gehört. Aber Heini wusste trotzdem Bescheid; in der Roten Fackel stand alles haargenau drin.\*\*\* Mit fünfzehn [1935] habe ich, zwischen einem Dutzend spiegelnder Schäfte hindurch, sechs Rücken gesehen; sie beugten sich auf blau geäderte Hände hernieder, die Zahnbürsten hielten. Das sind jüdische Bürger gewesen, die vor der Synagoge die Straße blankfegen mussten. Drei Jahre später [1938] entdeckten wir den verkohlten Thoraschrein in den Trümmern. Und ich habe am Abend dann auch die flüchtig aufgebahrte Familie Grünbaum gesehen. Als wir sie auf den Friedhof brachten, sagte der Rabbiner, dass sie nicht die einzigen seien. Ein Jahr darauf, ich war neunzehn inzwischen [1939], haben wir die polnischen Schlachtfelder von den Toten gesäubert. Wir hatten Gummihandschuhe an und waren weiß von dem Kalk, den wir streuten. Ich war zwanzig [1940], als wir lernten, mit dem aufgepflanzten Bajonett in einen freischwebenden Sandsack zu stechen. Den Sack umlief ein waagerechter Strich, der die Gürtellinie markierte;

Page 1 sur 5

einige numerierte Kreise drüber und drunter bezeichneten die für den Einstich wirksamsten Stellen. Mit einundzwanzig [1941] sah ich in einem ukrainischen Dorf einen sommersprossigen Jungen an der Dachrinne hängen. Partisan stand in sauberlicher Blockschrift auf dem Pappschild, das man ihm umgehängt hatte. Ich war zweiundzwanzig [1942], da hörte ich im Gefängnis in Lemberg die ganze Nacht einen wunderbaren Tenor: Ein deutscher Soldat; er hatte sich bei einer Russin versteckt und sang noch, als sie ihn schon an die Wand gestellt hatten. 1943, im Winter südöstlich vor Charkow dachte ich, ich würde verrückt. Da brachen die Sowjets mit Flammenwerfern in die Stellungen ein. Heini hatte vor überzulaufen; er rannte direkt in das Feuer hinein. Im Frühling darauf habe ich in einer Strafkompagnie Minen geräumt. Wir hatten kein Suchgerät, wir fingen uns Hühner und Hunde, die scheuchten wir vor uns her. Und im März 45, als ich an einem tauigen Morgen in gestohlenen Zivilkleidern westlich Küstrin behutsam von Bauernhof zu Bauernhof schlich, da habe ich zum ersten Mal auch begriffen, was Frieden sein könnte. - Ich denke, das genügt, um sich über Politik Gedanken zu machen; eine gewisse Zuständigkeit jedenfalls sollte sich aus diesen Daten schon ableiten lassen.

Wolfdietrich Schnurre<sup>1</sup> (1920-1989) *Eine Berichtigung*. Aus : *Was ich für mein Leben gern tue*, Neuwied, Berlin, Luchterhand, 1965, 213 S. . Frankfurt/M., Ullstein 1974 + 1980, 126 S.  
<https://www.hdg.de/lemo/biografie/Wolfdietrich-schnurre.html>  
<https://www.deutsche-biographie.de/sfz114847.html>

---

<sup>1</sup> Mitbegründer der "Gruppe 47". Neben Kurzgeschichten verfasste er Lyrik, Aphorismen, Essays, Kinderbücher sowie den Roman *Ein Unglücksfall* (1981).

## Rectificatif

Je crois que j'ai répondu jusqu'à présent de manière beaucoup trop déclamatoire à la question plus que largement connue / amplement débattue de la compétence de l'écrivain<sup>2</sup> en [matière de] politique. On peut pourtant le dire de manière plus nette, et même à l'aide d'une formule toute simple : je fais remonter / j'attribue ma compétence en politique à / ma compétence ... est due à une poignée de données autobiographiques. Qu'il faudrait maintenant hiérarchiser, bien entendu / Dont il faudrait maintenant dresser la liste [détaillée], bien entendu.

Disons-le comme cela<sup>3</sup> : je suis né en 1920. A six ans [1926], j'ai entendu pour la première fois dans les Alpes autrichiennes le chant *La croix gammée au casque d'acier*<sup>4</sup>. Deux hommes en loden et bandes molletières<sup>5</sup> le tonitruait / tonnait dans les montagnes, et l'écho en renvoyait les accents / le tonnait en retour / tonitruait avec eux (en canon). Un an plus tard [1927], je fis la connaissance de Pinkus Grünbaum avec lequel je suis resté ami / lié d'amitié jusqu'à ce que nous soyons obligés de les porter en terre, lui et sa famille. J'avais huit ans [1928] quand je suis entré dans une école socialiste. Nous avions un parlement des élèves, nous y avons fait l'apprentissage de la démocratie. A onze ans [1931] je me suis lié d'amitié avec le petit Karl<sup>6</sup> Munkacz, un gamin tsigane / un jeune gitan qui était l'un des meilleurs dresseurs de cochons d'Inde qui soit / au monde. Nous nous connaissions depuis quatre mois quand j'ai vu les SS remorquer avec / atteler à des camions / poids lourds leurs caravanes / roulottes de toutes les couleurs. J'avais treize ans [1933] quand nos professeurs ont été arrêtés. Notre directeur est mort au camp. La même année, il y a eu des coups de feu / des fusillades / du grabuge / on s'est battu à coups de fusils à Berlin; à l'époque, il y a eu cinquante et un morts<sup>7</sup> pendant la campagne électorale, nous en avons vu deux: pour laver leur sang sur les pavés / pour nettoyer au jet la

---

<sup>2</sup> *des écrivains* si l'on veut ; mais un jours de concours, ne pas donner l'impression qu'il y a eu confusion entre le singulier et le pluriel.

<sup>3</sup> *so* n'est pas *also*.

<sup>4</sup> Pas question de ne pas traduire. *Hakenkreuz am Stahlhelm* est un chant nazi. Kamerad reich mir die Hände,/ Fest woll'n zusammen wir steh'n./ Mag man uns auch bekämpfen,/ Der Geist soll nicht untergeh'n./ |:Hakenkreuz am Stahlhelm,/ Blutig-rotes Band./ Sturmabteilung Hitler/ Werden wir genannt. :| Hat man uns auch verraten,/ Trieb mit uns Schindjuderei [*mit jmdm., etw. Schindluder treiben (ugs) = jmdn., etw. schändlich, übel behandeln* + calembour sinistre sur *Jude*, Juif],/ Wir wussten was wir taten,/ Blieben dem Vaterland treu./ |: Hakenkreuz am Stahlhelm,/ Blutigrot das Band,/ Sturmabteilung Hitler/ Werden wir genannt. :| Bald werd't auch ihr erkennen,/ Was ihr an uns verlor'n!/ Kamerad reich mir die Hände,/ Halt, was wir einst geschwor'n. |: Hitlergeist im Herzen/ Darf nicht untergeh'n,/ Sturmabteilung Hitler/ Wird einst aufersteh'n. :|

<sup>5</sup> *gamache* : Longue guêtre qui se portait au xvi<sup>e</sup> siècle pour protéger le bas de chausse. *jambière*, *guêtres*

<sup>6</sup> difficile de traduire *Charlot* ou *Charlie*, mais c'est cela.

<sup>7</sup> Un *décès* a des causes naturelles...

chaussée de leur sang, les pompiers ont eu besoin de / il a fallu aux pompiers presque trois quarts d'heure. Et j'ai vu aussi le bûcher qui a brûlé deux mois plus tard place de l'Opéra; les livres qu'on y jetait étaient les mêmes que ceux de notre bibliothèque<sup>8</sup>. Il est vrai qu'en 1934 les morts sont restés invisibles; tout autour des casernes de Lichterfelde, nous n'avons entendu que les salves tirées par les pelotons d'exécution. Mais tout le monde<sup>9</sup> était tout de même au courant,/ il fallait être idiot pour ne pas être au courant; tout était décrit dans le menu / en détails / détaillé dans le *Flambeau rouge*.

---

<sup>8</sup> *das Bücherbord* = a) Bücherbrett; b) Bücherregal.

<sup>9</sup> der Heini, -s, -s (umgangssprachliches Schimpfwort) *dumme, einfältige männliche Person; jemand, über den man sich geärgert hat oder den man nicht leiden mag*: so ein doofer Heini!

**Überlaufen / überlaufen:**

Die beiden Formen haben deutlich unterscheidbare Bedeutungen. Das Verb mit Verbzusatz überlaufen bedeutet entweder “zum Gegner übergehen” oder “über den Rand fließen; so voll werden, dass der Inhalt über den Rand fließt”: Viele Soldaten sind [zu den Rebellen] übergelaufen. Die Milch läuft über. Der Eimer beginnt überzulaufen. Das Präfixverb überlaufen bedeutet entweder “als unangenehme Empfindung über jemanden kommen” oder “sehr oft aufsuchen, in Anspruch nehmen” oder “im Laufen überwinden”: Ein Schauer überlief ihn. Wir werden hier von Vertretern überlaufen. Es gelang ihm, die Abwehr zu überlaufen.